№ 4125 Montag, 11. März (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Norddeutscher Reichstag.

9. Sitzung am 9. März 1867.

Die Tribünen sind besetzt. Am Tische der Bundes-Commissarien Graf Bismarck in Generals-Uniform, v. d. Heydt, v. Savigny ꝛc. In der Hofloge der Kronprinz.

Das Haus tritt alsdann sofort in die allgemeine Discussion über den Verfassungsentwurf. Der Abg. v. Bennigsen macht darauf aufmerksam, daß diesmal der Ausdruck in der Rednerliste „für die Vorlage" und „gegen die Vorlage" nicht zutreffend sei, da viele Mitglieder erhebliche Aenderungen wünschen und weder entschieden für noch gegen die Vorlage seien. — Präs. Simson erklärt, daß, wenn nicht ein förmlicher Antrag vorliege, er nach dem bisherigen Usus verfahren werde.

Für die Vorlage sind eingeschrieben: Die Abgg Twesten, Michaelis, v. Vincke-Olbendorf, v. Gottberg, Dr. Köster, Dr. Braun (Wiesbaden), Wagener (Neu-Stettin), Dr. Prosch, Dr. v. Gerber, Evelt, Miquel, v. Zehmen, Graf Galen, Graf Bethusy-Huc, v. Puttkamer (Fraustadt), v. Sybel, Aßmann, Wachler, v. Watzdorff (Weimar), Scherer, Fries, Weber (Schlawe), Dietze, v. Kehler, v. Bennigsen, Graf Bassewitz, Graf Los.

Gegen die Vorlage: Dr. Waldeck, Lasker, Dr. Michelis (Allenstein), Rohden, Dr. Rée, Groote, v. Münchhausen, Duncker (Berlin), v. Mallinckrodt, Schulze, Dr. Wigard, Heubner, Dr. Schaffrath, Ausfeld, Bouneß und Dr. Schleiden.

Abg. Twesten: Ich habe erhebliche Bedenken gegen den Verfassungsentwurf und müßte, wenn er nicht wesentlich geändert wird, gegen ihn stimmen. Trotzdem habe ich mich für ihn zum Worte gemeldet, weil diejenigen vollkommen dazu berechtigt sind, welche eine Verfassung auf Grund der Vorlage zu Stande bringen wollen. Aber diese Versammlung darf nicht zustimmen zu Bestimmungen, welche dem künftigen Ausbau Deutschlands den Weg verlegen und die künftige Entwickelung in einen Weg drängen, den Jeder nach seinem Staudpunkt für verderblich erachten müßte. (Redner führt aus, daß er es für am zweckmäßigsten gehalten, wenn die Centralgewalt des Bundes auf Preußen übertragen und die Volksvertretung des Bundes nur als eine Vermehrung der preußischen Volksvertretung gebildet werden würde, da damit alle Gefahren, den zwei nebeneinandergehende Parlamente, wie der Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus ausgesetzt sind, vermieden werden. Redner fährt fort:) Dessen ungeachtet bin ich für meine Person entschlossen, ehrlich und loyal auf den gegenwärtigen Entwurf einzugehen, weil, nachdem Frankfurt und Erfurt an den Regierungen oder den Völkern scheiterten, jetzt der Boden geschaffen ist, auf welchem eine Verständigung zwischen den Wünschen des deutschen Volkes und der mächtigen preußischen Regierung möglich erscheint. Ich würde bei einer sehr straffen Form des Bundes und namentlich der Bundes-Centralgewalt diese Vereinigung für viel schwerer halten, als bei weniger bestimmten Formen, die nach allen Seiten Modificationen offen lassen. S. M. der König hat es ausgesprochen in der Eröffnungsrede, daß die Constituirung Deutschlands keine offensive Bedeutung habe. Allerdings im übrigen Europa ist die Meinung eine andere, und namentlich in Frankreich. Der beste Grund, dem Nachbar nicht blos die Befürchtung, sondern auch die Aussicht zu nehmen, mit Erfolg Widerspruch gegen die deutsche Einheit erheben zu können, wird nur dadurch gewonnen, daß Deutschland stark genug ist, um jeden Angriff zurückzuweisen. Daneben aber dürfen sich diejenigen, welche geneigt sind, das Hauptgewicht auf die Macht Deutschlands zu legen, nicht verhehlen, daß im deutschen Volke der Einheitsgedanke darum stets wieder mächtig geworden ist, weil man nur von der Einheit auch freiheitliche Staatsformen hat erwarten können. Dieser Kampf um die Freiheit ist fast hoffnunglos, so lange in den einzelnen Territorien stets zu gleicher Zeit um die Einheit und die Freiheit gekämpft werden muß, und mit Recht erwartet das deutsche Volk auch den Kampf für die Freiheit mit besserem Erfolge geführt zu sehen, wenn die Einheit gewonnen ist. Denn große politische Systeme sind ebenso nur in einem großen Staatswesen mit dauerndem Erfolge durchzuführen, wie auch eine wirkliche Wirthschafts-Politik als erste Bedingung ein großes geschlossenes Territorium erfordert. Das Recht des Volkes stand daher auch in den kleinen Staaten fortwährend auf thönernen Füßen, so lange in den großen Staaten noch der Absolutismus herrschte. Und das mag auch die deutschen Kleinstaaten, die gewohnt waren, Preußen als eine Macht der Unterdrückung zu betrachten, überzeugen, daß durch die größere Einigung auch ein festerer Boden für die Erreichung großer politischer Grundsätze gewonnen wird. Ich verstehe das namentlich gerade mit Bezug auf den Süden Deutschlands. Unter dem Gesichtspunkt wird die liberale Partei in Deutschland die Verfassung betrachten müssen: daß einmal der Centralgewalt die nöthige Kraft und Freiheit der Bewegung gegeben werden muß, daß aber nichts geschehen darf, was geeignet wäre, der freiheitlichen Entwickelung auch für die Zukunft die Wege zu verlegen. (Redner führt alsdann aus, daß für die Macht im Verfassungsentwurfe genügend Sorge getragen sei, daß aber die Verantwortlichkeit der Minister und vor Allem — der Cardinalpunkt aller Verfassungen — das Geldbewilligungsrecht des Reichstages fehle. Er fährt dann fort): Ich halte es für unmöglich, gewisse Punkte des Budgets ein für alle Mal festzustellen, und das ist für mich so wichtig, daß, wenn ein solcher Punkt in dieser Versammlung angenommen werden sollte, ich es für geboten halten würde, daß der preuß. Landtag die ganze Verfassung ablehne, wenn auch die Hoffnung des deutschen Volkes abermals getäuscht werden sollte. Nicht nur, daß nach dem Entwurf die jährliche Berathung über das Militairbudget dem Reichstage entzogen wird, es ist auch nicht gesagt, wie in Zukunft Militairgesetze zu Stande kommen sollen, man muß schließen, daß nach der Absicht der Regierung fortan bloße Reglements an die Stelle dieser Gesetzgebung treten sollen. Das scheint mir vollkommen unzulässig zu sein. In Bezug auf das Militair-Budget wird nun zwar gesagt, die Bedürfnisse der Militair-Verwaltung würden sich sehr rasch steigern, und dann würde das Parlament ja die Gelegenheit haben, seinen Einfluß geltend zu machen. Nach unseren preußischen Erfahrungen ist der Etat der Militairverwaltung lange Jahre auf demselben Stande geblieben; derselbe betrug in den J. 1833—1845 26 Millionen: ebenso schwankte er in den J. 1853—1857 nur zwischen 28 und 29 Millionen. Wenn jetzt nach den letzten ungeheuern militairischen Anstrengungen ein Satz festgestellt wird, der noch erheblich hinausgeht über die Bedürfnisse der letzten Jahre, so ist nicht abzusehen, daß die Regierung bald wieder an die Landesvertretung sich wird wenden müssen. In den J. 1862—1865 hat der Militair-Etat in Preußen 39—41 Millionen betragen, erst in diesem Jahre ist er auf 54 Millionen angeschwollen, wonach auf die alten preußischen Provinzen ein Militair-Budget von 45 Millionen in Ansatz gebracht werden mußte. Hierbei muß ich die Bemerkung einschieben, daß es zur Specialberathung durchaus noch verschiedener Vorlagen bedarf, ohne die man gar nicht ernstlich in dieselbe eintreten kann, Vorlagen sowohl über die Organisation der Armee, die die Regierung für nothwendig erachtet, wie über die Höhe des betreffenden Budgets.

Ich halte es für eine Unmöglichkeit, dem preuß. Volke zuzumuthen, daß es auf das wesentlichste Grundrecht verzichtet, das verfassungsmäßig feststeht, das es bisher geübt und das nach langem Kampfe eine neue Anerkennung gefunden hat. Nach dem Verfassungs-Entwurf würde dies Parlament ein sog. Zoll-Parlament werden, für das der ganze Apparat einer Bundes-Verfassung, einer Bundesregierung, eines Bundes-Parlaments offenbar ein viel zu großer wäre. Das Zurückziehen auf ein solches Zoll-Parlament würde auch dann übrig bleiben, wenn die Bestimmungen des Entwurfes über Militair und Marine gänzlich aus dem Entwurfe ausgeschieden würden, wenn die Militaireinrichtungen nach wie vor der preußischen Gesetzgebung überlassen blieben. Das würde auch ein Ausweg sein, wenn die Regierung sich nicht einlassen sollte auf erhebliche Modificationen des Entwurfes. Denn dann bliebe doch wenigstens die preuß. Verfassung in Kraft, und die anderen Regierungen wären auf den Weg der Militär-Conventionen angewiesen. Ich betrachte das Wachsthum des preuß. Staates in so hohem Maße für die Hauptsache, daß ich glaube, wir würden es ertragen können, wenn eine eigentliche Bundes-Verfassung nicht zu Stande käme, sondern die preußische Regierung eine weitere Concentration nur in einem Abschluß von besonderen Conventionen für das Militär-Wesen suchen müßte. Allerdings würde ich jeden Ausweg vorziehen, durch den wir eine Bundesverfassung zu Stande bekommen, und da, meine ich, ist der einzige Ausweg der, daß die Bundesverfassung mindestens dieselben Bestimmungen über das Militärwesen enthält wie die preuß. Verfassung, daß also die jährliche Feststellung des Budgets gleichfalls in der Verfassung ausgesprochen wird. Ich verhehle mir nicht die Bedenken, die die Regierung hiergegen haben kann, namentlich mit Bezug auf die partikularistischen Elemente. Aber ich glaube doch, diejenigen Elemente werden stets überwiegen, welche den Bedürfnissen des Staates und den Grundlagen seiner Macht vollkommen Rechnung tragen, so daß nicht zu befürchten ist, daß jemals die wirklichen Bedürfnisse der Militair-Verwaltung verweigert werden könnten. Jedenfalls müssen wir also an den Bestimmungen der preuß. Verfassung festhalten, und das Einzige, was ich zugestehen möcht, wäre ein Pauschquantum für eine Uebergangsperiode der neuen Organisation. Ich meine, höhere Rücksichten müßten schon die Regierung zu diesen Zugeständnissen bewegen, wofür ihr dem gegenwärtig in Europa herrschenden Ausnahmezustande gegenüber für die nächsten Jahre ein Gebiet des freien Gebahrens überlassen werden möchte. Und die Regierung hat den großen Zugeständnissen der liberalen Partei gegenüber auch alle Ursache, ihr etwas entgegenzukommen und nicht auf den Wegen zu bestehen, welche ein für alle Mal einem großen Theile der Bevölkerung unannehmbar scheinen. Sollte auch hier im Reichstage sich eine Majorität für den Entwurf finden, so würde derselbe doch im Abgeordnetenhause abgelehnt werden, und das würde ich Angesichts der politischen Verhältnisse für ein großes Unglück halten. Das würde für Deutschland von der äußersten Gefahr sein und die Feinde Preußens offenbar ermuthigen, gegen die weitere Concentration Preußens und Deutschlands einzuschreiten in einer Weise, die sie schwerlich wagen würden, wenn die Regierung sich darauf berufen könnte, daß sie in Uebereinstimmung sei mit den Vertretern der liberalen und nationalen Richtung in ganz Deutschland. Die Regierung muß daher in solchen Punkten nachgeben, die ihr die freudige Mitwirkung des Volkes sichern können. Eine Nachgiebigkeit, welche eine Einigung mit dem Reichstage und der preuß. Landesvertretung in sichere Aussicht stellt, wird die Stimmung in Norddeutschland für uns gewinnen und den Süden zu uns herüberziehen, und das ist für mich der wesentlichste Grund, warum ich trotz aller Bedenken der Verfassung zustimmen würde, wenn sie nur die Sicherung der verfassungsmäßigen Rechte in den wesentlichsten Punkten erlaubte, und ich meine, daß die Rücksicht auf die Zustimmung der liberalen Partei in Deutschland die Regierung veranlassen muß, nicht auf Forderungen zu bestehen, welche den Entwurf unannehmbar machen. (Bravo.)

Abg. Dr. Waldeck (gegen die Vorlage) bedauert, daß ihn das Loos zufällig in die Reihe der ersten Redner geführt, da sein Augenübel ihn hindere, gründlich in die Sache einzugehen. Er hebt alsdann hervor, daß erst vor Kurzem der Verfassungsentwurf bekannt geworden, so daß das preußische Abgeordnetenhaus sich darüber nicht habe äußern können, daß aber in der Adresse des Abgeordnetenhauses an den König, die mit sehr bedeutender Majorität von rechts und links angenommen sei, ausdrücklich betont sei, daß die preußische Landesvertretung auf einen Theil ihrer Rechte nur verzichten könne, wenn dieselben auch wirklich auf das Parlament übertragen würden. Redner führt dann aus, daß er wünsche, daß ganz Norddeutschland an dem Centralleben in Preußen theilnehmen könne und fährt dann fort: Wie aber will dies der Verfassungs-Entwurf? Die Militär- und Marine-Verwaltung und eine große Anzahl anderer eminenter Sachen, wie das Postwesen, das Eisenbahnwesen werden abgeschnitten von der Einheit des Staates, während andere gleichfalls nicht unbedeutende Dinge, wie das Gemeindewesen, die Justiz, das Unterrichtswesen als außerhalb des Staates liegend betrachtet und den Spezial-Landesvertretungen überlassen bleiben. „Die Grundrechte fehlen in der Verfassung", hört man vielfach aussprechen; „die muß man gleichfalls hier aufnehmen"; ich habe gewiß nichts dagegen; glaube aber, daß auch hiervon kein großer Erfolg zum Aufhelfen dieser Verfassung zu erwarten ist. Wir haben einen großen Theil der Grundrechte in der preuß. Verfassung; die Erfahrung hat uns aber gelehrt, daß diese nur so viel Werth haben, als sie durch Organisation und die Gesetzgebung in Fleisch und Blut verkörpert sind. Es war nun natürlich das Streben in Preußen, dies zu erreichen; einen Theil haben wir denn auch durch Organisation verkörpert, ein anderer Theil ist uns verloren gegangen; so ist das Gemeindeleben auf dem Lande bei uns so gut wie todt; dasselbe ist aber eine der Hauptbedingungen zur gedeihlichen Entwickelung des Staatslebens. Wenn wir nun den Entwurf nach unseren Wünschen amendiren, so sind wir doch nur die bloßen Rathgeber; wir haben keine Macht über die Regierungen und auch kein Mittel um einen Druck auf dieselben auszuüben. Der „Reichstag" des Entwurfes hat kein Analogon in irgend einer Volksvertretung; ein Analogon hat aber der Bundesrath im alten Bundestage. (Sehr wahr! Heiterkeit.) Im Anfange des Entwurfs ist zu lesen, daß er „auf Ewigkeit geschlossen" ist und nun will man diesen „Bundesrath" einsetzen und soll dabei noch an die Ewigkeit denken. (Heiterkeit.) Nun, das ist vielleicht ein Ausdruck, den die Diplomaten selbst belächelt haben mögen. (Große Heiterkeit.) Dieser Bundesrath kann majorisiren einen Staat von 25 Millionen zu Gunsten von 5 Millionen, er schwächt die Macht Preußens. Nun trösten sich diese Herren damit: es wird ja leicht gelingen, bei dem Verhältniß von 17 gegen 26 Stimmen einige andere kleinen herüberzuziehen. Das ist ein schlechter und sehr unzuverlässiger Trost. Zu meiner Freude hat der oldenburgische Bevollmächtigte diesen Bedenken Ausdruck gegeben, indem er ausdrücklich erklärt, daß der Bundesrath keine Existenz verdiene, sondern in eine Art Oberhaus verwandelt werden müsse. Derselbe oldenburgische Bevollmächtigte hat auch die Nothwendigkeit einer starken Centralgewalt ausdrücklich betont. Sie sehen also, daß in dieser Beziehung die Abneigung der kleinen Fürsten nicht so unbesiegbar ist. — Von den Befugnissen des Bundespräsidiums mit Bezug auf die Disciplin und die Geschäftsführung des Bundes ist so gut wie gar nichts gesagt; die Befugnisse, welche bis jetzt der König von Preußen wenigstens in dem 24 Mill. Einwohner enthaltenden Staate hatte, sind noch zersplittert, indem sie zum Theil dem Bundesrath, zum Theil Niemandem übertragen sind. Und nun frage ich, eine solche Verfassung soll bestehen auf ewig oder noch auf längere Zeit? (Heiterkeit.) Es ist der nackte Absolutismus, der in dieser Verfassung steckt. Die deutsche Phrase hat im J. 1848 eine große Rolle gespielt; sie ist glücklicherweise in Preußen nicht zur Herrschaft gekommen, sondern durch reelle Verfassungszustände, wenn auch in bescheidenen Dimensionen, ersetzt worden. Es ist oft die Rede gewesen von einem Zollparlament, von einem Post- und Telegraphen-Parlament, alles Anstalten, für die es keines Parlaments bedarf. Für den Zollverein brauchen wir nur Verkehrsfreiheit. Die einheitliche Gewalt in Militär- und Marine-Angelegenheiten ist allerdings schon ein ganz entscheidendes Moment für eine einheitliche Verfassung; wenn aber Alles das, worauf die eigentliche National-Wohlfahrt gegründet werden muß, darin fehlt, was hat es dann für Werth? Was kann daraus wohl Fruchtbares entstehen, wenn im Bunde vorhanden ist ein Feudalstaat, der selbst einem Abgeordneten den Eintritt in diese Versammlung verweigert und mit seinen Institutionen durchaus auf dem Boden des Mittelalters steht, und daneben ein vollkommen constitutioneller Staat, wie z. B. Braunschweig; das ist kein homogenes Verhältniß. — Nein, m. H., was der sog. Verfassungsentwurf will, ist kein Parlament, keine Centralgewalt, kein Bundesstaat, sondern nur die Neutralisirung eines großen mächtigen Staates durch den Bund. Hierzu kommt, daß jener große Staat und die meisten andern kleinen Staaten nicht mehr absolute, sondern constitutionelle Staaten sind, also auch der Bundesstaat nothwendig ein constitutioneller Staat werden muß. Ist er dies nicht, so ist er aller Anstrengungen nicht werth. Wenn ich nun erwarte und hoffe, daß der Absolutismus von uns nicht begründet und anerkannt werden wird, so meine ich, dadurch am besten die große Mission Preußens anzuerkennen, die Se. M. der König selbst in der Thronrede anerkannt hat, die Homogeneität der freiheitlichen Entwickelung in Deutschland aufrecht zu erhalten; ohne dies wäre im Bunde nichts als eine Homogeneität der Bevölkerung vorhanden. — M. H. Der Absolutismus ist nicht lebensfähig, und nun wird von uns verlangt, Formen für denselben aufzustellen, die „auf ewig" gelten sollen? Wir brauchen eine starke Centralgewalt unter

dem constitutionellen König von Preußen mit einem constitutionellen Ministerium. (Bravo links.) Nur das giebt reelle Macht, und es ist eine leere Täuschung, diese auf andere Weise, vielleicht durch einen Bundesfeldherrn ersetzen zu wollen. Die Rolle eines Bundesfeldherrn, der doch lediglich ein Beamter des Bundes ist, kann doch unmöglich der König von Preußen spielen. Durch die Bestimmungen des Verfassungs-Entwurfs wird nun aufgehoben das preuß. Kriegsministerium, das verantwortliche Ministerium, was jetzt existirt, und die jährliche Berathung des Militairbudgets durch das preuß. Abgeordnetenhaus. Ich weiß, daß das verantwortliche Ministerium bei uns noch nicht weit her ist, es ist aber ein großer Unterschied, ob ein Recht aufgegeben wird, oder bloß augenblicklich nicht ausgeübt wird, weil es an festen Organen dazu fehlt. (Sehr wahr! links.) Wir sind sechs Jahre lang nicht müde geworden und haben festgehalten an unserem bisherigen Recht, trotzdem wir keine Aussicht hatten, und wir haben es wenigstens in der Theorie anerkannt gesehen. Nähmen wir diese Bestimmungen an, so würden wir es geradezu aufgeben; das geht absolut nicht; den König von Preußen zum Bundesfeldherrn zu machen, während er constitutioneller Chef der Regierung sein muß, das heißt nicht von dem großen Gesichtspunkte aus handeln, wie es nach den großen Thaten der letztvergangenen Zeit nöthig ist. Sie sehen ja, daß die kleinen Mächte willig waren, an Preußen die Militairhoheit abzutreten; diesen Verzicht werden sie also doch wohl ebenso gern an eine constitutionelle Centralgewalt unter dem König von Preußen leisten! Das Budgetrecht gerade in Militair- und Marine-Angelegenheiten darf von der Volks-Vertretung auf keinen Fall aufgegeben werden. Der Herr Vorredner scheint mir auch dieser Ansicht zu sein, glaubt aber auf die Formulirung dieser Forderung keinen Werth legen zu müssen, sondern es indirect durch die Verfassung zu erreichen. Dies ist aber gerade das allerwesentlichste und darf nicht blos interimistisch aufgestellt werden. — Das ganze spezielle Militairgesetz, wie es in der Verfassung steht, mit der Bestimmung des 1 Prozent der Bevölkerung zc. gehört wohl eigentlich nicht in die Verfassung, da dies nicht Bestimmungen sind, die nur mit 2/3 Majorität abgeschafft werden, noch viel weniger aber auf ewig dauern können. Denn wir wollen doch hoffen, daß die großen stehenden Heere, wie sie jetzt in Europa gehalten werden, nicht für ewig sind, sondern herabgesetzt werden. Niemand kann leugnen, daß dies bei uns jetzt nicht möglich ist; aber das ist keine Bestimmung, die in die Verfassung gehört. Es gehört ferner nicht in die Verfassung die Bestimmung, wonach dem Bundesfeldherrn das Recht der Proclamirung des Kriegszustandes in Friedenszeiten, des Belagerungszustandes eingeräumt wird. M. H., wir haben kürzlich die Gebiete von Hannover, Kurhessen, Nassau zc. mit dem preuß. Staate vereinigt, und ich habe meine Einwilligung dazu mit Freuden gegeben in der Ueberzeugung, daß diese Länder sich doch bald dabei behaglich fühlen werden; wir haben daran aber die ausdrückliche Bedingung geknüpft, daß diese Länder nicht in absoluter Union, sondern durch die preuß. Verfassung mit uns verbunden sein sollen. Nehmen Sie jetzt den Verfassungsentwurf an, so ist die preuß. Verfassung nicht mehr vorhanden. Sie haben dann jenen Ländern die Verfassung nur in Aussicht gestellt, aber nicht gegeben, und gewähren ihnen auch kein anderes Aequivalent dafür. Schaffen Sie eine Centralgewalt mit verantwortlichem Ministerium und einen eigentlichen Bundesstaat, dem alle Süddeutschen beitreten können; stellen Sie ein wirkliches Parlament auf, kein Scheinparlament, kein Post- oder Telegraphen- oder Zoll-Parlament, dann schaffen Sie ein Werk, das wohl allerdings noch unvollkommen ist. und deßhalb nicht ewig bestehen kann, aber doch auf einige Dauer reellen Anspruch hat. (Beifall.) Ich bin der Ansicht, daß, wenn der größte deutsche Staat sich vergrößert, auch hierdurch für die Einheit Deutschlands gearbeitet wird; ich bin ferner der Ansicht, daß ein wirkliches einiges Deutschland nicht erreicht werden kann, so lange der österreichische Centralstaat besteht. Allerdings wird diesen wohl Niemand für ewig halten; fällt er dadurch, daß Ungarn davon getrennt wird, wohl, so gehören Böhmen, Mähren und Deutsch-Oesterreich zu Deutschland, und das viele Blut, was jetzt wieder in Böhmen geflossen ist, wird dann auch in dieser Beziehung fruchtbringend sein. Es muß aber auch jenen Völkern in Böhmen zc. klar sein, daß sie Recht und Gerechtigkeit bei uns finden. Die Idee: „das ganze Deutschland soll es sein!" ist gewiß berechtigt; fürs Erste aber können wir zufrieden sein, wenn wir einen großen Staat von 30 Millionen als freiheitlichen Staat hinstellen können. Wir brauchen unsere Träume für die Zukunft nicht aufzugeben, dürfen aber vor lauter Zukunftsträumen die Gegenwart nicht vergessen. Der große Staat ist constituirt auf dem Boden der Macht; diesem Boden der Macht müssen wir die Weihe geben dadurch, daß wir die Verfassung zu einer wahrhaft constitutionellen machen. Wenn das nicht geschieht, kann ich sie nicht annehmen. — Es wird uns nun entgegengehalten: Was soll denn aber geschehen, wenn der Bund nicht zu Stande kommt? Ich bin darüber gar nicht zweifelhaft. Die Militair-Bündnisse sind geschlossen, und wir hören alle Tage, daß noch specielle Militair-Conventionen mit den Kleinstaaten abgeschlossen werden: die Kleinstaaten sind ja in der Nothwendigkeit dazu. Wir werden also eine Militair-Einheit erreichen können, ohne constitutionelle Rechte aufgeben zu müssen. Ein Parlament, das kein Recht hat, muß man nicht wollen. Ich wünsche dringend, daß eine solche Versammlung zu Stande komme, deren Rechte aber garantirt sein müssen in wirklicher und genügender Weise. Wenn Sie hierzu beitragen, dann können Sie der Zustimmung nicht nur der einzelnen Landtage, sondern des ganzen Volkes, der Zukunft, der Geschichte gewiß sein. (Beifall links.)

Abg. Miquel (für den Entwurf): die Entwickelung der gegenwärtigen Lage entspricht nicht den idealen Begriffen, die man in Deutschland hegte; nicht durch geistige Anstrengungen, sondern durch Gewalt und Krieg ist der Boden für den Norddeutschen Bund geschaffen. Viele Ideale sind zerstört, viele Hoffnungen zu Schanden geworden, und der Entwurf der Verfassung rauh und eckig, wie die Lage, aus der er entsprang, genügt in der That weder den Hoffnungen, noch theoretischen Idealen, er schafft weder den Einheitsstaat, noch den Bundesstaat, noch den Staatenbund; er ist in Wahrheit völlig originell. Redner kritisirt den Entwurf und hebt namentlich als Mangel hervor, daß den einzelnen Staaten das Recht der diplomatischen Vertretung gelassen ist. Wir praktischen Politiker wollen aber deshalb den Entwurf nicht tadeln. Wir wissen sehr wohl, daß die diplomatische Vertretung der einzelnen Staaten in sich unschädlich ist und da sie ohne jeden Nutzen ziemlich kostspielig ausfällt, so werden die verschiedenen Landesvertretungen bald genug nicht mehr Geld fortwerfen wollen für solche unnütze Berichterstatter von Hofneuigkeiten (Heiterkeit und Zustimmung), die Gesetzgebung der einzelnen Staaten aber wird sich immerhin nach der Bundesgesetzgebung richten müssen. — Die Mainlinie sei auch ihm immer sehr gefährlich erschienen; das Gespenst sei jetzt erschienen und habe aufgehört, Gespenst zu sein, ja er sehe die Mainlinie als eine heilsame Nothwendigkeit an. (Zustimmung.) Die Mainlinie ist ja nicht eine Scheidelinie zwischen Nord und Süd, nein wir betrachten die Mainlinie gewissermaßen nur als Haltestelle, wo wir Athem schöpfen, Wasser und Kohlen einnehmen, um demnächst weiter zu gehen. (Lebhaftes Bravo, in das auch Graf Bismarck einstimmt; Zischen Seitens der Particularisten.) Wir haben eine Verfassung für den Norddeutschen Bund zu machen; nicht ein theoretisches Werk der Zukunft, sondern ein practisches Werk der Gegenwart. Täuschen wir uns darin nicht, daß wir den Süden nicht locken werden, wenn in unsere Verfassung freiheitliche Bestimmungen aufgenommen werden. Wenn ihn das nicht lockt, daß jetzt der Anfang gemacht wird zur Realistrung des Ideals der deutschen Einheit, wenn die gesicherte Stellung dem Auslande gegenüber ihn nicht anzieht, wenn die Bande der gemeinsamen Sprache und Bildung nicht mächtig sind, dann wird Alles machtlos bleiben. Redner bedauert, daß in dem Entwurf Süddeutschland nicht erwähnt wird. Ueber den Nicolsburger Frieden müsse Deutschland zur Tagesordnung übergehen, wie Italien über den Frieden von Villafranca. Das Ausland werde uns nicht daran hindern, wir könnten jeden Angriff getrosten Muthes erwarten. In Betreff der Competenz des Bundes könne er sich im Allgemeinen zustimmend erklären. Es sei immerhin ein ungeheurer Fortschritt, wenn Zollwesen, Gewerbe- und Versicherungswesen zc. der Competenz des Norddeutschen Bundes unterworfen würden. Nur über Eins habe ich Bedenken, nämlich über die Bestimmung, daß der Bundesrath mit 2/3 Majorität die Verfassung ändern könne. Was heißt das? Soll der Bund sich aus sich selbst weiter entwickeln? Sind wir nicht mehr auf die Mittel der Gewalt allein angewiesen, um in Freiheit und Einheit fortzuschreiten? Das wäre erwünscht. Aber nun entsteht die Frage, eb der Bundesrath sich das Recht vorbehält, allein über Verfassungsordnungen zu entscheiden. Darauf erwarte ich Auskunft. (Graf Bismarck macht ein verneinendes Zeichen.) Ich glaube aus der Miene des Herrn Präsidenten des Bundesrathes lesen zu können, daß diese Auslegung falsch ist, und freue mich aufrichtig darüber, denn ich bin nicht als unzufriedener und nergelnder Kritiker hergekommen. Aber jetzt komme ich zur Lasteneintheilung und hier ist mir der Entwurf nicht genügend. Ich verlange, daß den maßvollen und correcten Bedürfnissen des Kerns der Nation genügt wird, wo man sie nothwendig braucht. Ein Reich kann durch Gewalt gegründet werden, aber es auf die Dauer zu beherrschen ohne die freudige Zustimmung der Nation, das ist heute wie ehedem unmöglich. Die Bundesverfassung eliminirt in militärischen Dingen offen das Ausgabebewilligungsrecht und versucht es in verschämter Weise bei der Marine. Es führt eine Lastenvertheilung ein, die allen national-ökonomischen Grundsätzen ins Gesicht schlägt, die auf den mittelalterlichen Steuermodus zurückgreift, die mit einem Worte eine Kopfsteuer ist. Das ist unmöglich. Hunderttausend Bremer und hunderttausend Bewohner des Thüringer Waldes gleich besteuern, das kann nicht richtig sein. Wir brauchen eine Reichssteuer. Erst diese begründet die volle wirthschaftliche Einigung der Nation. Die Matrikularumlage aber wird die einzelnen Budgets in unheilvolle Verwirrung stürzen, nur als Uebergang könnte man sich die Matrikularumlagen gefallen lassen. Was das Normalbudget anbetrifft, so könnte man sagen, daß das Budget in dieser Form nicht bloß gegen das Parlament, sondern vielmehr gegen die Regierungen sicher gestellt werden soll, und daß ein Normalbudget, wenn es in einem Einheitsstaate auch gefährlich, in einem Bundesstaate doch nothwendig sei. Diese Ansicht kann ich nicht theilen. M. H. Wir, meine Freunde und ich, sind entschlossen, jedes Opfer, selbst an Freiheit zu bringen, wenn es nöthig sein sollte, um den Bundesstaat zu gründen (Bravo rechts), aber wir leugnen, daß dazu Opfer in diesem Maße nothwendig sind. Wenn dieser Bundesstaat nicht wie der selige Bundestag partikularistischen Interessen dienen, sondern überall als wahrer Bundesstaat die nationalen Interessen fördern soll, dann muß er auch das Budgetrecht ertragen können. M. H., bedenken Sie wohl, daß jene partikularistischen Elemente, welche sich hinter der Phrase der Freiheit verschanzen, während sie bloß ihre partikularistischen Interessen im Auge haben (Bravo und Zischen), noch lange an manchen Orten die Oberhand behalten werden und votiren Sie eben deshalb für die wahre Freiheit. Ein Parlament ohne Rechte wird unmäßig sein in seinen Forderungen und revolutionär in den Mitteln sie durchzusetzen, ein Parlament mit Rechten aber ist sich seiner Verantwortlichkeit bewußt und deshalb conservativ und mäßig. Wir müssen Institutionen schaffen, die den freien Bürger und den freien Bauernstand befriedigen, denn auf diesen beruht die materielle Macht des Staates, und thun die Regierungen dies nicht, so stoßen sie ihre besten Bundesgenossen von sich. Wir, die wir zu der preußischen Regierung anders stehen, als die preußischen Abgeordneten, die sie jahrelang bekämpft haben, wir, die wir nicht durch Erinnerungen aller Art verhindert sind, klar und objektiv zu sehen (Widerspruch links), wir, die wir mit unserer ganzen Zukunft so sehr auf die Verwirklichung der Einheit angewiesen sind und die wir nichts so sehr beklagen würden, als wenn die Regierung unsere Hand von sich stieße, wir werden einen schweren Entschluß zu fassen haben, aber wenn wirklich nicht ein deutscher Einheitsstaat, sondern nur ein vorübergehender Militärstaat geschaffen werden sollte, dann würden wir mit Trauer im Herzen sagen: Diese Verfassung können wir nicht annehmen, und mit dem großen Reformator wiederholen: Wir können nicht anders. Aber ich habe das Vertrauen, daß die Königl. Regierung schließlich nicht so handeln wird (aha! links). Eine Regierung, die, man mag ihr sonst nachsagen, was man will, um Deutschland sich so verdient gemacht, die den Boden für die nationale Entwickelung geschaffen hat, sie kann diesen Boden nicht wieder preisgeben und ihr Werk vernichten wollen, um dem Volke Rechte vorzuenthalten, von denen sie das Bewußtsein haben muß, daß sie auf die Dauer doch nicht vorenthalten werden können. (Bravo und Zischen.)

Abg. Dr. Michelis (gegen die Vorlage) wird bei den ersten Worten durch Heiterkeit unterbrochen; er wünscht nicht so aufgenommen zu werden, wie im preuß. Abgeordnetenhause. Der Vorredner wolle „practisch" sein, das sei ein unklarer Begriff; als denkender Mensch habe er nicht den geringsten Respect vor ihm. Für ihn sei es eine Gewissensfrage, ob er die Grundrechte der preuß. Verfassung aufgeben könne. Das verlange der Verfassungsentwurf in Betreff des Budgetrechts. Graf Bismarck habe mit dem Chaos gedroht, das nach Ablehnung des Verfassungsentwurfs über Deutschland hereinbrechen würde. Das schadet nichts, m. H. (Heiterkeit.) Der Hr. Minister wird sich — von der Seite kennen wir ihn — schon zu helfen wissen. Auf der Reise hierher habe ich gehört, daß man mir, wenn auch nicht an höchster, doch an hoher Stelle eine Aeußerung verdacht hat, als Mißbrauch einer Stelle der heiligen Schrift. Aber ich kann sie hier nur wiederholen: „Was hülfe es Preußen, wenn es die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Verfassung?"

Abg. Dr. v. Gerber (Sachsen) erklärt es für eine patriotische Pflicht, sich den Thatsachen zu fügen. Der Entwurf habe große Mängel, aber man dürfe gegen denselben nicht prinzipiell Opposition machen.

Abg. Dr. Rée (Hamburg) [gegen die Vorlage]: Die Frage, was höher stehe: die Einheit oder die Freiheit, sei eine müßige. Allerdings müsse ein Staat zuerst selbstständig sein; aber die Freiheit sei für ihn das einzige Mittel, seine Zwecke zu erreichen. Ein Haß gegen den preuß. Staat oder das preußische Volk existire nirgend, wohl aber ein Haß gegen gegen das absolutistische Regiment. Wenn er als Republikaner gleichwohl für den Anschluß Hamburgs an den Norddeutschen Bund sei, so möge man daraus sehen, daß es ihm Ernst um die Sache sei. Die Freiheit fehle ganz in dem Verfassungsentwurf, sie sei jetzt recht unpopulär, ja sie wird als Ideologie von den Realpolitikern verhöhnt, als ob nicht die Ideen das Allerrealste auf der Welt wären. Die Freiheit soll ein Luxus sein, als ob nicht mit demselben Recht Gerechtigkeit und Tugend ein Luxus genannt werden könnten. Wer da glaubt, daß sie nach der Einheit gewonnen werden könne, befindet sich in einer entsetzlichen Täuschung, wenn der Entwurf, wie es hier der Fall ist, den Mord aller Institutionen der Mitglieder des Bundes bedeutet. Obwohl Republikaner, lege ich doch auf die für wenige Hunderttausend giltige Verfassung meiner Vaterstadt nicht den Werth, wie auf die Erhaltung der für 25 Millionen geltenden Verfassung Preußens, dessen im Kampf wie der Debatte tapfer ausharrendes Volk wir bewundern. Wie ohne Budgetrecht, ohne Ministerverantwortlichkeitsgesetz eine Bundesvetretung bestehen soll, dafür habe ich kein Verständniß. Wer weniger verlangt, mag immerhin ein ehrenwerther Mann sein, ein freier Mann ist er nicht, und ich will lieber den nackten Absolutismus ertragen, als den Verzicht auf unser Recht freiwillig zugestehen. Suchen wir den Weg zur Verständigung, und wenn von conservativer wie von liberaler Seite gleich rückhaltslos verfahren wird, so werden wir ihn finden.

Abg. Wagener-Neustettin: Die Regierung muthet uns nicht den Verzicht auf unsere Rechte zu, sondern ihre Ausübung mit Rücksicht auf die Thatsachen. Allerdings, wo sonst Grundrechte standen, liest man jetzt von Eisenbahnen, und da wo man sonst Menschenrechte suchte, da findet man Tarifbestimmungen für Kohlen und Hülsenfrüchte. Das mag sehr prosaisch, sehr nüchtern sein, aber wir werden endlich von der Herrschaft der Phrase erlöst. Was das Budgetrecht und speziell den Militäretat betrifft, so hätte ich geglaubt, daß die letzten 5 Jahre die preuß. Abgeordneten hätten lehren müssen, dies Kapitel als ein noli me tangere zu behandeln, mit dem man nur durch Compromisse fertig wird. Die jährliche Bewilligung des Militäretats, in die Verfassung des Bundes aufgenommen, heißt nichts anderes, als ihn und den ihm zu Grunde liegenden Vertrag auf jährliche Kündigung zu setzen. Auch das empfohlene Uebergangsstadium, das so lange dauern kann, bis die Einrichtungen unverrückbar geworden sind, lehne ich ab. Mit 22 selbstständigen Regierungen ist nicht anders, als durch Contingentirung auf die Dauer zu verhandeln. In diesen Gedanken werde sich die liberale Partei finden müssen, eben so wie die conservative auf viele ihrer Anschauungen verzichtet hat. Ich halte es für meine Pflicht, von dieser Stelle aus rückhaltlos die Hoffnung auszusprechen, daß die kleineren deutschen Fürsten je länger desto mehr begreifen werden, warum ein Lord Derby mehr in der Welt bedeutet als einer von ihnen, und daß die Lords von England zur rechten Zeit ihre Stellung im einheitlichen Staat gesucht und gefunden haben. Der Abg. Waldeck setzt den Norddeutschen Reichstag ohne Grund herab, wenn er ihn ein Zoll- und Telegraphen-Parlament nennt. Ich habe in einer Thronrede gelesen: Die Gegensätze der Parteien erlöschen in der Unermeßlichkeit des allgemeinen Stimmrechtes". Auch unsere kleinen Partei-Unterschiede werden erlöschen in der Unermeßlichkeit des allgemeinen Stimmrechtes. Was die Welt in Wahrheit beherrscht, ist das Herz, das religiöse Interesse, und der Magen, die soziale Frage. Daher der materielle Inhalt einiger Capitel der Verfassung, die nicht aus der belgischen abgeschrieben ist. Die Conservativen sollen die Annahme des Verfassungs-Entwurfs en bloc wünschen: soll das heißen, ohne gründliche Prüfung, so ist die Behauptung unrichtig; aber daß wir sie möglichst unverändert angenommen sehen möchten, das ist wahr. Denn wenn die Zustimmung der Regierungen nicht erlangt werden kann, so ist Amendirung der Verfassung mit ihrer Verwerfung identisch. Am Budgetrechte des preußischen Landtages ändert sich nichts außer insofern Bundesgesetze, bei denen der Reichstag mitgewirkt hat, den speziellen Gesetzen der Einzelstaaten vorangehen, und wir überschätzen uns nicht, wenn wir behaupten, daß kein Landtag gegen unseren Beschluß, den Entwurf anzunehmen, mit Erfolg Widerstand leisten wird. Der Abg. Twesten drohte mit dem Votum des preuß. Landtages, oder seine Worte klangen doch wie Drohung. Ich bezweifle seine Legitimation zu einer solchen Aeußerung ebenso wie ihre Richtigkeit. — Und sollte er Recht haben und der erste Versuch mißlingen, — der Mann an der Spitze der Regierung bürgt dafür, daß ihm der zweite gelingen wird. (Bewegung.) Bringen Sie uns daher nicht in die Lage, später im Unfrieden zu suchen, was uns heute im Frieden geboten wird. (Beifall rechts.)

Abg. Rohden ist gegen die Vorlage, weil Süddeutschland und die Deutschen Oesterreichs ausgeschlossen, weil die Verfassungen der einzelnen Länder durch den Entwurf beseitigt und weil eine Reihe wichtiger Rechte der preuß. Verfassung aufgehoben würden. Sollten durch die Specialberathung wesentliche Aenderungen hineingetragen werden, so würde er den verbesserten Entwurf mit Freuden annehmen.

Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen. Nächste Sitzung Montag.

Parlamentarische Nachrichten.

ƺ Berlin, 10. März. Die national-liberale Partei zählt gegenwärtig 71 Mitglieder. Der Beitritt mehrerer bei den engeren Wahlen gewählter Abgeordneten wird noch erwartet. Präsident Simson, der sich Anfangs den National-Liberalen angeschlossen, gehört nach der Präsidentenwahl, wie das üblich, keiner Fraction an. Die bis jetzt beigetretenen Mitglieder der national-liberalen Fraction sind folgende: Aßmann, Baumbach, v. Bennigsen, Bode, Braun (Hersfeld),

Braun (Wiesbaden), Buderus, Chapeaurouge, Dannenberg, Delius, Graf Dohna-Kotzenau, Elliffen, Forkel, Gustav Freytag, Fries, Görst, Grumbrecht, Harnier, Graf Henckel-Donnersmarck, v. Hennig, Hering, Hergenhahn, Hinrichs, Hoffmann, Holzmann, Hosius, Jaeger, Jüngken, Jungermann, Kanngießer, König, Köppe, Lasker, v. Leipziger, Lette, Meyer (Bremen), Michaelis, Miquel, Müller, Oetker, Pogge, Prosch, v. Puttkammer (Fraustadt), v. Puttkammer (Soran), Reichenheim, Römer, Röpell, Rückert, Salzmann, Schmid, v. Schwarzkoppen, Graf Schwerin-Putzar, Severin, Sloman, v. Spankeren, v. Sybel, v. Thünen, Twesten, v. Unruh, v. Vaerst, Wachenhusen, Wachler, Wagner (Altenburg), Weber, Weissig, Wiegand, Wiggers (Rostock), Wisselinck, Wölfel, Pannier, Wulff.

— Georg v. Vincke ist vorgestern der „Fraction des linken Centrums" beigetreten. Er, Max Duncker und v. Gerber sind in den Vorstand gewählt. Das Programm dieser Fraction ist nach einem Telegramm der „Wes.-Ztg.": Freiheit der Abstimmung und Amendirung des Verfassungsentwurfes im constitutionellen Sinne. — Graf Schwerin-Putzar ist dem Centrum nicht beigetreten, sondern der national-liberalen Fraction. — Pfarrer Thissen (bekanntlich mit Hilfe der äußersten Linken in Köln gewählt) ist nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." in die freie conservative Vereinigung eingetreten.

— (N. A. Z.) In der freien conservativen Vereinigung wurde am Sonnabend über den Verfassungsentwurf berathen, Im Allgemeinen sprach man sich dahin aus, daß es der Würde der Sache nicht entspreche, den Verfassungsentwurf en bloc anzunehmen, daß vielmehr eine Durchberathung der einzelnen Artikel geboten sei, eine Amendirung derselben aber so weit als thunlich vermieden werden müsse.

— Die Polen im Reichstage sind, wie die „Berl. Mont.-Z." meldet, entschlossen, zunächst ihren Protest gegen die Einverleibung ehemaliger polnischer Landestheile in den Norddeutschen Bund einzubringen und dann auszuscheiden. Ueber die Form des Austritts steht indessen noch nichts fest.

* In Barmen ist am 8. März in einer Wählerversammlung der Liberalen Dr. Gneist in Berlin einmüthig als Candidat aufgestellt, nachdem folgendes Telegramm von Gneist verlesen war: „Ich werde ein Mandat für Elberfeld-Barmen jedenfalls annehmen. Gneist."

Berlin, 10. März. In der Angelegenheit der Stellvertretungskosten der Abgeordneten hatte die „Magd. Z." die Frage aufgeworfen: ob die Landräthe, die im Reichstage sitzen, ob ferner die Ministerialbeamten, wie z. B. Graf Eulenburg, Geh. R. Wagener, ebenfalls mit der Tragung der Stellvertretungskosten belastet seien? Hierauf antwortet nun die „N. A. Z.": „Was nun die beiden genannten Ministerialräthe betrifft, so haben dieselben auch während der Zeit der Reichstagssession ihr amtliches Decernat vollständig beibehalten, die Frage der Stellvertretung kommt also bei ihnen gar nicht in Betracht. Den im Reichstage sitzenden Landräthen aber werden allerdings die Kosten ihrer Stellvertretung vom Gehalt in Abzug gebracht.

— Die Ziehung der 3. Kl. 135. K. Klassen-Lotterie wird am 18. März d. J. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungs-Loose sind bis zum 14. d. M. bei Verlust des Anrechts einzulösen.

England. London, 6. März. Den wichtigsten Fang, welcher der irischen Polizei bis jetzt geglückt ist, hat sie gestern bei Limerick Junction gemacht, wo General Massey — nicht bloß fenischer General, sondern General der Armee der Vereinigten Staaten — in ihre Hände gefallen ist. Massey gilt als der Höchstcommandirende der Truppen der irischen Republik; er wurde nach Dublin transportirt. Eine große Sendung von Hinterladungsgewehren ist mit Beschlag belegt worden.

— Eine neue großartige Arbeitseinstellung ist im Baumwollendistrict in Stockport durch einen Beschluß der Fabrikanten, die Löhne herabzusetzen, veranlaßt worden. Man berechnet die Anzahl der Beschäftigungslosen auf 20,000.

England. London, 8. März. Strömten die irischen Aufrührer zusammen in eine compacte Schaar, so wäre es den Militärbehörden ein Leichtes, sie binnen wenigen Tagen zu vernichten; wie sie aber jetzt ihren Feldzugsplan organisirt haben, hier plötzlich auftauchend und eben so rasch wieder verschwindend, dort eine Polizeistation überfallend, an anderer Stelle die Telegraphendrähte durchschneidend, die Eisenbahnverbindung zerstörend, können sie ihren Guerillakrieg noch lange fortsetzen, ehe sie an allen Orten zersprengt oder eingefangen sein werden. In Polen machten 20,000 Insurgenten über das Land hin zerstreut Hunderttausenden Soldaten fast ein ganzes Jahr zu schaffen. Doch ist nicht zu übersehen, daß den Feniern nicht die energische nachhaltige Begeisterung des Polen innewohnt, daß sie, wenn auch die Bevölkerung mißvergnügt genug ist, doch auf den Widerstand aller einflußreichen Leute und besonders der Geistlichen stoßen. Was das Schicksal der irischen Hauptstadt angeht, so sind die letzten telegraphischen Depeschen allerdings beruhigender Natur. In Tallaght zeigte sich eine Schaar von 1500 Feniern. Mehrere Hundert wurden gefangen genommen. An einem andern benachbarten Orte, Dundrum, hielt die Polizei sich nicht so wacker wie in Tallaght; vier Constabler ließen sich gefangen nehmen und mit ihren eigenen Handschellen gefesselt abführen. Die Fenier bemächtigten sich ihrer Waffen, und nach Glencullen vorrückend, zwangen sie die Polizeimannschaft auch dort zur Uebergabe, indem sie widrigenfalls die gefangenen Constabler zu erschießen drohten. Die bedeutendste Affaire aber war der Kampf bei Kilmallock in der Grafschaft Limerick. Die Polizei-Caserne war wieder von 14 Mann besetzt, auf welche 200 Fenier einen Angriff machten und aus geschütztem Hinterhalte Feuer gaben. Die Vierzehn vertheidigten sich drei Stunden lang, indem sie durch die Fenster das Feuer erwiderten; endlich brachten zehn Constabler durch einen Flankenangriff Hilfe, und beide Abtheilungen vereinigt schlugen die Fenier in die Flucht; letztere ließen zwei Todte zurück. Von den Polizisten war einer verwundet. Während des Kampfes schienen die Bewohner der Stadt zu sympathisiren. In Drogheda wichen die Banden, etwa 1000 Mann stark, vor zwei Salven der Constabler. Die letzten Zusammenstöße sind in Kilfeacle (Limerick) und Clonmel vorgekommen; in ersterem Orte wurde ein Fenier getödtet und mehrere verwundet, 31 gefangen, in letzterem fielen mehrere von den Schüssen der Truppen. Nach Tipperary gehen starke Militärtransporte ab.

Danzig, den 11. März.

* Die Nachwahl zum Norddeutschen Parlament für den Danziger Wahlkreis findet Mittwoch, den 20. März c., statt.

* Wie uns mitgetheilt wird, ist der Photograph Hr. A. Ballerstaedt hier von S. K. H. dem Prinzen Friedrich Carl zum Hofphotographen ernannt worden.

* Am Sonnabend feierte der hiesige Männer-Turnverein das Stiftungsfest seines 5jährigen Bestehens. Der seitherige Vorsitzende erstattete den Verwaltungsbericht für das verflossene Jahr und wurde hierauf zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Aus der Wahl gingen hervor als Vorsitzender Buchhalter Krüger, stellv. Vors. Tapezierer G. Karl, Schriftwart Maler Möws, Kassenwart Schuhmachermeister Braunsdorf, Bibliothekar Maler O. Schütz. Den Schluß des Abends bildeten Quartettgesänge, Vorträge und die Vorführung von Nebelbildern, welche mit Unterlage eines scherzhaften Textes das verflossene Vereinsjahr darstellten.

* Das am 19. Nov. v. J. hier unter Havarie eingekommene Schiff „Ganger Rolf" aus Krageroe von Söderham mit Holz nach Dundee bestimmt, segelte nach beendeter Reparatur am 8. d. Mts., strandete aber in der Nacht vom 8. zum 9. auf Hela, Mannschaft gerettet. Schiff voll Wasser.

— Am Sonnabend Vormittags wurde in der Hopfengasse auf der Speicher-Insel der Fuhrmann H. von einem der Tollwuth höchst verdächtigen Hunde in die Hand gebissen. Das Thier, das in seiner Wuth weitere Angriffe auf umherstehende Personen versuchte, wurde bald darauf mit Knütteln todtgeschlagen. In Folge dieses Vorfalls fand heute eine polizeilich angeordnete Razzia auf herrenlos umherlaufende Hunde statt.

* Dem Stabs- und Garnisonarzt Dr. Schmidt in Graudenz ist der Hauptmanns-Rang verliehen.

± Thorn, 9. März. Der Wahlbezirk Thorn-Culm hat 23,119 Wahlberechtigte, davon der Kreis Thorn 12,981 (Stad Thorn 3615) und der Kreis Culm 10,135 (Stadt Culm 1309). Bei der engern Wahl am 28. v. M. haben gewählt incl. 55 ungiltigen Stimmen 20,195, davon im Kreise Thorn 10,836 und im Kreise Culm 9359, also 87,4 Proz. — Nach dem Berichte des Magistrats an die K. Regierung zu Marienwerder über den Geschäftsbetrieb der hiesigen Sparkasse i. J. 1866 macht sich leider der Abschluß im Vergleiche zu seinem Vorgänger durch ein weiteres Schwinden der Einlagebestände um nahezu 8000 Rt., sowie bei der Anzahl der Sparkassenbücher um 100 Stück bemerkbar. Dieselbe Erscheinung ist auch bei anderen Spar-Instituten im v. J. hervorgetreten und hat ihre Ursache in den kriegerischen Verhältnissen des vor. Sommers. Ungerechtfertigte Besorgniß für die Sicherheit der Spareinlagen, ebenso wie das wirkliche Geldbedürfniß haben die Kündigung der Spareinlagen herbeigeführt. Eine Wendung zum Besseren in dieser Beziehung werde eintreten, so hofft der Jahresbericht, wenn die Erwerbs-Verhältnisse sich wieder bessern und der Zinsfuß (jetzt 3⅓%), wie es in Aussicht steht, erhöht werden wird. Der Betrag der Einlagen war nach dem letzten Abschluß im vor. Jahre 32,331 Rt. und der Reservefonds 10,170 Rt. (798 Rt. mehr als 1865).

Vermischtes.

Bern, 6. März. Am 2. d. hat sich auf der Eisenbahn zwischen Lausanne und Pully ein schreckliches Unglück ereignet. Herr Piguet von Lausanne, Professor der Theologie, der auf dem Heimgang von seinem Landgute zu Pierre-à-Portay den Schienen entlang ging, wurde von der Lokomotive erfaßt, und fünfzig Schritte weit geschleppt und dann auf die Seite geworfen. Als der Unglückliche aufgehoben wurde, war sein Tod bereits erfolgt.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.
Berlin, 11 März. Aufgegeben 2 Uhr 13 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen niedriger,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78	78
loco	55½	56	Westpr. 3½% do.	76¾	77½
März	54½	55	do. 4% do.	—	86
Frühjahr	53½	54⅛	Lombarden	111⅜	110½
Rüböl März	11⅓	11½	Oestr. National-Anl.	56¼	56
Spiritus März	16 7/12	16⅝	Russ. Banknoten	81½	81⅜
5% Pr. Anleihe	104⅜	104⅜	Danzig. Priv.-B.-Act.	112	112
4½% do.	100⅜	100½	6% Amerikaner	77¾	78
Staatsschuldsch.	84½	84½	Wechselcours London	—	6.23¼

Fondsbörse matt.

Hamburg, 9. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco geschäftslos, auf Termine schwächer bei sehr beschränktem Geschäft. Weizen pr März 5400 Pfd. netto 149 Bancothaler Br., 148 Gd., pr Frühj. 145 Br. und Gd. Roggen pr März 5000 Pfund Brutto 90 Br, 89 Gd., pr Frühj. 87½ Br., 87 Gd. Hafer ohne Kauflust. Oel etwas fester, loco 25⅛, pr Mai 25¼, pr Oct. 25⅞. Spiritus sehr ruhig, 23¾. Kaffee ruhig. Zink bessere Nachfrage, verkauft 1100 Ctr C. G. H. à 14¼. — Trübes Wetter.

Amsterdam, 9. März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Roggen flau, pr Mai 201—200, pr Oct. 190.

London, 9. März. Consols 90⅞. 1% Spanier 31½. Sardinier 73. Italienische 5% Rente 53⅝. Lombarden 16⅝. Mexikaner 17¼. 5% Russen 87. Neue Russen 88¼. Silber 60¾. Türk. Anleihe 1865 29⅝. 6% Ver.-St. pr 1882 74¼. Holländisch-indische Anleihe wurde mit ¾% Prämie gehandelt. Wetter kühl.

Liverpool, 9. März. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Ruhiger Markt. Middling Amerikanische 13, middling Orleans 13½, fair Dhollerah 11¼, good middling fair Dhollerah 10¾, middling Dhollerah 10¼, Bengal 8, good fair Bengal 8¾, Domra 11¼, Pernam 14¾.

Paris, 9. März. Schlußcourse. 3% Rente 70,05. Italienische 5% Rente 54,30. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 415,00. Credit-Mobilier-Aktien 511,25. Lombardische Eisenbahn-Aktien 417,50. Oesterreichische Anleihe de 1865 330,00. pr. cpt. 6% Ver.-St. pr 1882 (ungestempelt) 84⅛. — Die Haltung der Börse war fest. Die 3% Rente, welche zu 69,95 begonnen, hob sich schließlich auf Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 90⅞ gemeldet.

Paris, 9. März. Rüböl pr März 95, 50, pr Mai-Aug. 96, 00, pr Sept.-Dec. 97, 50. Mehl pr März 71, 00, pr Mai-Juni 73, 25. Spiritus pr März 61, 00.

Antwerpen, 9. März. Petroleum, raff. Type, weiß, matt, 47½ Frcs. pr 100 Ko.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. März 1867.

Weizen pr 5100℔ Zollgewicht,
ordin. und stark ausgewachsen 117—121℔ fl. 517½—530; weniger ausgewachsen 124℔ fl. 550, 125/6℔ fl. 570; gesund bunt 121/2—124℔ fl. 562½—595; gesund, hell und feinbunt 124—128℔ fl. 587½—610; gesund, hochbunt und weiß 124/5—133℔ fl. 600—650.

Roggen pr 4910℔, frischer 113—120℔ fl. 321—351.

Gerste, pr 4320℔, große 111/12℔ fl. 315; kleine 100—102/3℔ fl. 288—294.

Erbsen, pr 5400℔, Futter- fl. 350.

Spiritus, pr 8000% Tr., 16 Rt.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 23 bez. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 77¼ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 86½ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4½% 94½ Br. Staats-Anleihe 5% 104½ Br. Danziger Privatbank 113 Br.

Frachten. Hull 12s 6d pr Load Fichten-Holz.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 10. März. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129℔. von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr 85℔.

Roggen 120—122—124—126℔ von 58—59—60—61⅓ Sgr. pr 81⅚℔.

Erbsen 57/60—62/64 Sgr. pr 90℔.

Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr., große 105/108—110/112—115℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.

Hafer 29/30/31 Sgr.

Spiritus 16 Rt. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön bei mäßigem Frost. Wind NO.

Weizen fand heute in guter Qualität leichteren Verkauf zu festen vorwöchentlichen Preisen, während abfallende Waare vernachläsigt blieb. Umsatz 150 Lasten, Zufuhr schwach. Bunt 117℔. fl. 507½; 121℔ fl. 530; 125/6℔ bezogen fl. 555, fl. 570; bunt 124, 125℔. fl. 587½; 127℔. fl. 590; 129/30℔ fl. 607½, fl. 610; hellbunt 124/5℔ fl. 600; 127/8℔. fl. 615; 128/9, 129/30℔ fl. 620, fl. 622½, fl. 625; hochbunt 128/9℔ fl. 630, fl. 632½; pr 5100℔. — Roggen ganz schwach zugeführt, fest. 112℔ fl. 321; 120℔ fl. 351; 121℔ fl. 360 pr 4910℔. Umsatz 10 Lasten. — Kleine 100℔ Gerste fl. 288, 102/3℔ fl. 294; 104℔ fl. 318; große 111/12℔ fl. 315 pr 4320℔. — Wicken fl. 363 pr 5400℔. — Weiße Erbsen fl. 350 pr 5400℔. — Spiritus 16 Rt. bez.

Breslau, 9. März. Rothe Kleesaat fand zu festen Preisen leicht Nehmer, alte 12—16½ Rt., neue 16—18¾ —19¼ Rt., weiße Saat gefragt, ordinäre 16—20 Rt., mittel 21—23½ Rt., feine 25—27 Rt., hochfeine 28—29 Rt. Thimothee gefragt, 10½—12¼ Rt.

* **London**, 8. März. (Kingsford u. Lay.) Der Weizenhandel im Königreiche hat allmälig eine gesündere Färbung angenommen, als bisher bemerkbar war, wir haben jedoch über keine allgemeine Besserung in Preisen zu berichten und die Transactionen waren nicht von Bedeutung. Malzgerste bleibt in weichender Richtung, der Rückgang in dieser Woche war voll 1s pr Qr., Futtersorten bleiben wie letzt quotirt. Neuer fremder Hafer war schleppend zu etwas niedrigeren Preisen, doch die besten Sorten können nicht billiger quotirt werden. Bohnen und Erbsen waren kaum preishaltend. Mehl war vernachläsigt und um Verkäufe zu forciren, mußte man eine kleine Concession in Preisen machen. — Die Zufuhren an der Küste bestanden in dieser Woche aus 42 Ladungen, darunter 30 Weizen und zum Verkaufe blieben gestern Abends 56 Ladungen, darunter 51 Weizen. Am letzten Sonnabend zeigte der Handel in schwimmenden Ladungen Symptome zu einer ferneren Besserung, Inhabern von angekommenen Weizenladungen gelang es in einzelnen Fällen 6d pr Qr. Avance zu erzielen, seit dem jedoch war der Handel flauer und wo Verkäufe pressirt wurden, fügte man sich in 1s pr Qr. niedrigere Preise. Mais und Gerste sind fest. Bohnen unverändert. — Die Zufuhren von allem Getreide waren in dieser Woche klein, mit Ausnahme von fremdem Hafer, worin sie bedeutend waren. Der Besuch zum heutigen Markte war klein, der wenige englische Weizen der offerirt wurde, wurde zu Montagspreisen genommen, der Begehr für fremden war sehr limitirt, unsere Notirungen bleiben unverändert. Gerste war 1s pr Qr. billiger. Bohnen und Erbsen brachten letzte Montagspreise. Der Hafer-Handel war schwerfällig, geringe und neue Qualitäten sind voll 1s pr Qr. niedriger. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr Dampfer 15%, pr Segelschiff 15—20%.

Wolle.

Breslau, 8. März. (B.- u. H.-Z.) Während der letzten acht Tage war der hiesige Markt äußerst geschäftslos und die Umsätze beschränkten sich auf einige Detail-Verkäufe in Charkower Kunstwäsche zu ca. 90 Rt., Odessaer gewaschene Wolle Anfangs der 80er Rt., Schweißwolle in den 50er Rt., sowie von etwas polnischen, ungarischen und volhynischen Einschuren. In Allem sind nicht über 500 Ctr. abgesetzt worden.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 9. März. (B.-u.H.-Z.) [J. Mamroth.] Der Roheisenmarkt in Glasgow war fest. MN.-Warrants schlossen mit 53s 10½d. Verschiffungsmarken: Gartsherrie I. 66s, Coltneß I. 65s, Langloan I. 55½s. Hiesige Notirung für gute Glasgower Marken 46—46½ Sgr., März-April-Lieferung. Schlesisches Holzkohlenroheisen 40 Sgr., Coaks-Roheisen 35—35½ Sgr. pr Ctr. loco Hütte hier mit 47—48 Sgr. und 41—42 Sgr. gehandelt. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 51½—52 Sgr., zu Bauzwecken 2½—3 1/12 Rt. pr Ctr. Stabeisen, gewalztes 2¾—3⅓ Rt., geschmiedetes 3⅓—3¾ Rt. pr Ctr. ab Werk. — Lammzinn 32—32½ Rt., Bancazinn 32½—33 Rt. pr Ctr. — Kupfer: englisches 28—28½ Rt., schwedisches 29—31 Rt. pr Ctr. — Zink: WH.-Marke 6⅚ Rt., geringere Marken 6⅔—¾ Rt. pr Ctr. ab Breslau, hier für erstere 7⅓ und letztere 7⅙—7¼ Rt. — Blei: sächsisches 6½ Rt., Tarnowitzer bis 6 7/12 Rt. pr Ctr. — Kohlen und Coaks unverändert.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In Dublin, 4. März: Diogenes, Völker: — St. Christopher, Brandhoff.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
11	8	331,23	— 3,4	ONO. flau, hell.
	12	330,85	— 2,6	do. do. do.

Neue Subscription
auf die elfte Auflage von
Brockhaus' Conversationslexikon
in Heften à 5 Sgr.
In Danzig abonnirt man in der L. Saunier'schen Buchhandlung **A. Scheinert**, Langgasse 20.
[7614]

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Helene** mit Herrn **Isidor Schwarz** aus Kl. Bölkau zeige allen Verwandten und Bekannten ergebenst an. (9680)

Mewe, den 9. März 1867.

Hirsch Biber.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Biber, Mewe,
Isidor Schwarz, Kl. Bölkau.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben leicht und glücklich entbunden.

Danzig, den 9. März 1867.

(9710) **J. C. Rukstinath.**

Gestern Nachmittag 3 Uhr wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.

Danzig, den 11. März 1867.

(9721) **Gustav Davidsohn** und Frau.

Gestern Abend 11 Uhr starb nach langem schweren Leiden meine innigst geliebte Frau **Emilie, geb. Bolt,** in ihrem 28. Lebensjahre.

Elbing, den 10. März 1867.

(9727) **Ad. Wiehler.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 8. d. M. entschlief sanft nach längerem Leiden an einer Lungenlähmung, in Tragheim, unsere geliebte Schwester **Regina Nieß,** welches allen Verwandten tiefbetrübt anzeigen (9700)

die hinterbliebenen Geschwister.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. ist am 8. März 1867 in das diesseitige Handels-(Firmen-)Register unter No. 714 eingetragen, daß von dem zu Stettin unter der Firma

Louis Itzig

bestehenden Handelsgeschäft hierorts unter gleicher Firma eine Zweigniederlassung errichtet worden ist.

Danzig, den 8. März 1867.

Königl Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. ist am 9. März 1867 in das diesseitige Handelsregister eingetragen worden:

1. in das Gesellschaftsregister unter No. 27, daß die bisher zu Danzig unter der Firma

   P. J. Aycke & Co.

   bestandene Handelsgesellschaft durch den Tod des Kaufmanns **Paul Joachim Aycke** aufgelöst ist;
2. in das Firmenregister No. 715, daß der bisherige Theilnehmer der aufgelösten Gesellschaft Herr **Johann Eduard Wessel** das Geschäft hier unter der bisherigen Firma

   P. J. Aycke & Co.

   für alleinige Rechnung fortführt. (9670)

Danzig, den 9. März 1867.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded.

Bekanntmachung

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Tischlermeisters **Johann Eduard Focking** haben nachträglich angemeldet Leopold Lindenthal in Landsberg a. W. eine Wechselforderung von 149 Rt. 19 Sgr., Herrmann Friedrich Künne in Altena eine Waarenforderung von 330 Rt. 25 Sgr. 9 Pf., Nath. Henk hierselbst eine Kostenforderung von 6 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., Wilhelm Kuhler in Remscheid eine Waarenforderung von 80 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., George Prieb in Schüddelkau eine solche von 22 Rt. 10 Sgr. 6 Pf., Rudolph Mischke hierselbst eine solche von 8 Rt. 14 Sgr.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den

16. März 1867, Vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Verhandlungszimmer 17 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 9. März 1867.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Der Commissar

Jorck. (9672)

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Scharnitzki** hat der Kaufmann **Adolph Schumacher** hier eine Wechselforderung von 2380 Rt. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 16. März 1867,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreisgerichtsrath Berendt im Terminszimmer No. 10 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Elbing, den 25. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

(9716) Der Commissar.

Das in landschaftlicher Sequestration befindliche Rittergut Jellentsch, 2 Meilen von Bütow entfernt, soll am

30. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungszimmer der unterzeichneten Behörde zu Stolp mit lebendem und todten Inventarium und Saaten meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen, zu welchen hauptsächlich auch die gehört, daß das ganze Inventarium incl. Saaten als eisern übernommen und der Werth in Staatspapieren deponirt werden muß, sind in unserer Registratur einzusehen.

Stolp, den 6. März 1867.

Königl. Landschafts-Departements-Direction.

(9696) v. Weiher.

Eine hübsche Auswahl vorzüglicher Pianinos sind zum Verkauf und zur Miethe vorräthig bei F. Arendt, Wwe., geb. Wiszniewski, Breitgasse 13.

Für meine Weinstube habe ich, um den gewünschten Ansprüchen zu genügen, eine

feine Restaurations-Küche

eingerichtet und werden warme Speisen à la carte verabreicht werden.

Mein **Ungarwein-Lager,** welches auf das reichhaltigste in allen Gattungen sortirt ist, bringe ich gehorsamst in Erinnerung.

Carl R. J. Arndt,
Ungarweinhandlung,
Pfaffengasse No. 5.

Aufträge nach außerhalb werden aufs sorgfältigste laut Preiscourant effectuirt. Emballage, so wie Flaschen zum Kostenpreise berechnet. (9720)

Im

Saale des Schützenhauses:

Montag, den 11. März 1867,

ERSTES CONCERT

vom Königlichen Musikdirector

B. BILSE,

mit seiner aus 50 Personen bestehenden Kapelle.

PROGRAMM.

I. Theil.

1) Ouverture zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn-Bartholdy.
2) Variationen aus dem A-dur Quartett v. L. v. Beethoven, ausgeführt **vom ganzen Streich-Quartett.**
3) Sinfonie C-moll (Nr. 5) von L. v. Beethoven.
   a) Allegro con brio. b) Andante con moto. c) Scherzo und Finale.

II. Theil.

4) Ouverture z. Op. „Tannhäuser“ von R. Wagner.
5) Romanze für Cello und Pedal-Harfe von Warlamoff. (9615)
6) „Perpetuum mobile“ von I. Strauss.
7) „Träumereien“ aus den „Kinderscenen“ von Rob. Schumann.
8) „Der Carneval in Rom“, characteristische Ouverture von H. Berlioz.

Anfang 7 Uhr. Billets zu numerirten Plätzen à 20 Sgr. und Billets zu nicht numerirten Plätzen à 15 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von

F. A. Weber, Langgasse 78,

bis Abends 5 Uhr zu haben.

Kassenpreise: Ein numerirter Platz 1 Thlr. Ein nichtnumerirter Platz 20 Sgr.

200,000 Gulden Hauptgewinn

der

Eisenbahn- und Dampfschiffahrt-Loose.

Ziehung am 1. April 1867.

1700 Loose müssen folgende **1700 Treffer** in bevorstehender **einzigen** Ziehung unbedingt gewinnen und zwar:

1 á **fl. 200,000,** 1 a **fl. 40,000,** 1 a **fl. 20,000,**
2 a **fl. 5000,** 2 a **fl. 2000,** 2 a **fl. 1500,** 4 a **fl. 1000,**
37 a **fl. 4000,** 1650 **fl. 160.**

Die Ziehung geschieht öffentlich im Beisein der Regierungsbehörde und kostet für obige Ziehung gültig:

1 viertl Loos 1 Rt. — 1 ganzes Loos 4 Rt.
1 halbes Loos 2 Rt. — 6 ganze Loose 20 Rt.

Gef. Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme werden pünktlichst effectuirt, und erfolgen die Listen und Gewinne franco durch (9689)

Georg M. Mayer in Frankfurt a. M.

P. S.

In letzter Ziehung fielen wiederholt mehrere Haupttreffer in meine vom Glücke stets begünstigte Collecte.

North British und Mercantile.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in Edinburg und London,
(gegründet 1809)
mit Domicil

BERLIN.

Grund-Capital 13 Millionen Thaler.
Reserve-Fonds Ende 1865 16 Millionen Thaler.

Die Gesellschaft schließt **Feuerversicherungen** jeder Art zu **festen** und **billigen** Prämien. —

Für **Landwirthschaft** und **Fabriken** besonders loyale Bedingungen. — Sicherstellung der **Hypothekengläubiger.** — Bei **mehrjähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt.** —

Ferner Versicherungen auf **Lebens-** u. **Todesfall, Kinder-Versorgungen, Leibrenten zu festen Sätzen. Regulirung** des Gewinnantheils geschieht nach für den Versicherten **vortheilhaftesten Grundsätzen.** (9717)

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

Beyer,
Lehrer in Schöneck.

Die Mitglieder des Vereins zur

„Rettung Schiffbrüchiger“

werden hiermit zu einer Generalversammlung auf

Donnerstag, den 14. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr, im Artushofe eingeladen.

Vorlagen, Jahresbericht, Rechnungslegung und Wahl der Revisoren.

Bischoff. Damme. Gibsone.

Eine concessionirte Erzieherin, die in allen Wissenschaften, i. Engl., Franz. u. d. Musik unterrichtet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen e. Stelle. Gefäll. Adr. erbittet man unter 9704 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, sucht in der Nähe von Danzig eine Stelle als Wirthschafts-Eleve. Adressen mit Angabe der Bedingungen erbittet man in der Exped. d. Ztg. unter 9712.

Aechte Meerschaumspitzen in schönst. Ausw., Hinterlader, Pillendreher m. Pillen, orientalisches Graspapier, Pistolen, zu schießen, mit Knalleffect, empfing u. empf. Langgasse 83,

(9713) **Franz Feichtmayer.**

Lehrlinge für das Comtoir mögen sich melden beim Mäkler KOENIG im Conditorladen des Herrn S. à Porta. (9674)

Amerikan. Goldcoupons

per 1. Mai c. kauft (9715)

Joh. Jac. Zachert,
Buttermarkt 13.

Bockverkauf.

Aus meiner reinblütigen Southdown-Heerde des Lord Sondes in Elmham habe ich für dieses Jahr nur 6 junge Böcke, 10 Monate jetzt alt, abzulassen. **W. Guth.** (9714)

Artschau b. Danzig, 1. März 1867.

In Gr. Bialachowo bei Pr. Stargardt sind ca. 300 Schfl. gute Saatkartoffeln (rothe Zwiebelkartoffeln) — auch zu Eßkartoffeln vorzüglich geeignet — zu verkaufen. (9709)

Für die **Samen-Handlung** von **Otto Westphal** in **Quedlinburg** nehme ich Aufträge entgegen. Cataloge gratis. Bestellungen erbitte möglichst bald, damit sie zur Kostenersparung zu einer Sendung vereinigt werden können. Von **Gemüse-** und **Blumensämereien** halte ich eine gediegene Auswahl zu Catalogpreisen **vorräthig.** (9699)

Mewe. **Otto Osmitius.**

Ein tüchtiger Materialist, welcher selbstständig ein Geschäft verwalten und 200 Rt. Caution stellen kann, findet außerhalb eine gute Stelle. Adressen unter No. 9711 in der Exped. d. Ztg.

In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung vorräthig:

Chemische Briefe

von

Justus von Liebig.

Wohlfeile Ausgabe. 8. geh. Preis 1 Rt. 18 Sgr.

Danzig.

L. Saunier'sche Buchh. (A. Scheinert)
Langgasse 20, nahe der Post. (9655

Steyerische und türkische Pflaumen, so wie **Sauer-Kirschen** für Consumenten und Wiederverkäufer offerirt die Handlung von

(9676) **Bernhard Braune.**

Ein recht gutes mahagoni **Tafelfortepiano** ist für 85 Rt. zu verkaufen

(9629) Breitgasse 13

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. (9656)

Danzig. **L. Saunier**'sche Buchh. (A. Scheinert)

Lymphe direct von der Kuh. Das Haarröhrchen für 1 Person 20 Sgr.

Berlin, Schiffsbauerdamm 33. **Dr. Pissin.**

Eine feine Restauration mit completem Besatz ist anderweitig zu verm. und gleich zu übernehmen. Auskunft ertheilt (9691)

Fr. Kalkbreuner, Breitgasse 53.

Räucherlachs, vorzügliche Waare, in halben Fischen und einzelnen Pfunden empfiehlt

Alexander Heilmann, Scheibenrittergasse 9.

Große frisch ger. Maränen

empfiehlt schock- und stückweise billigst (9728)

Alexander Heilmann, Scheibenrittergasse 9.

6 Schock 30 Fuß lange ficht. Schwarten von Rundholz f. z. h. Steind. 21

Wollwebergasse 21 ist ein geräum. Zimmer nebst großem Kabinet, mit auch ohne Möbel vom 1. April zu verm. Näh. das. 2. Etage.

Eine Dampfmaschine von 8 bis 10 Pferdekraft nebst neuem Kessel, ist sofort zu verkaufen. Näheres unter No. 9175 in der Exped. d. Ztg.

Von Ostern ab suche ich einen Lehrling für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros.

J. Blum,

(9693) Elbing, Fischerstr. No. 8.

Für Aerzte!!! (9695)

Aerzte, die sich eine sichere Existenz gründen wollen, werden hiermit nochmals auf die in der Beilage zu No. 4103 dieser Ztg. aus Schöneberg erlassene Annonce aufmerksam gemacht.

Eine Partie ungarische Pflaumen, 13 Pfd. für 1 Thlr. empfiehlt (9705)

A. Fast, Langenmarkt 34.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, 12. März:

Große Vorstellung und Concert.

Zum Schluß: **Der grüne Teufel,** große Pantomime mit Ballet.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, 12. März. (Ab. susp.) Benefiz Fräulein **Albert: Christoph und Renate,** oder: **Die Verwaisten,** Lustspiel in 3 Acten von Blum. Hierauf: **Flotte Bursche,** komische Operette in 1 Act von Braun. Musik von F. Suppé.

Zu meinem morgen stattfindenden Benefiz lade hiermit ergebenst ein.

Dorette Albert.

An einem Tag in einem Blatt
Erzählt ein Stubenmaler,
Daß er von Petroleum Vortheil hat
Bei solidem Rechnungszahler.
Dies merkt mein Raphael sich gleich,
Der jüngst bei mir mußt' schmieren;
Ein solch Recept, dacht' er, macht reich,
Jetzt schmierst mit Petroleum Thüren;
Wohl stank es ganz vortrefflich schön,
Doch 's Trocknen wollt' nicht kommen;
In der Jopengasse ist's gescheh'n,
Ich bin noch ganz beklommen.
Sechs Wochen später konnten wir
An Fenster, Thür und Stollen
Die Farb' wie echte Wagenschmier
Auf Stellen herunter rollen;
Drum Publikum sei nicht so dumm
Und mal' nicht mit Petroleum.

(9719) X.

☞ **Für die hiesigen Leser liegt der heutigen Nummer ein Extrablatt bei, enthaltend Berichte von Heil-Anstalten und Aerzten, hohe Handschreiben Briefe und öffentliche Anerkennungen bezüglich der Heilsamkeit der verschiedenen Malz-Präparate, als: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade, Malz-Chocoladen Pulver, Malzbonbons, aus der Dampfbrauerei des Hoflieferanten ꝛc. Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage

Beilage zu No. 4125 der Danziger Zeitung.

Montag, den 11. März 1867.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Baurath Hamann zu Görlitz den Rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife, dem Legationsrath Bucher den Rothen Adlerorden 4. Kl., dem Tischlermeister Hoene zu Berlin den K. Kronenorden 4. Kl., dem Stabshornisten Demuth vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6 das Kreuz der 4. Kl. des K. Hausordens von Hohenzollern und dem bisherigen Gefreiten im 4. Brandenb. Inf.-Rgt. Nr. 24 Rothacker zu Storbeck die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den früheren außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. württembergischen Hofe, Kammerherrn Frhrn. v. Canitz und Dallwitz, in derselben Eigenschaft bei der Königin von Spanien zu beglaubigen; den bisherigen Gesandten in Stockholm, Kammerherrn Frhrn. v. Rosenberg, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. württembergischen Hofe, so wie den bisherigen Landrath des Kreises Wetzlar, v. Diest, zum Präsidenten der Regierung zu Wiesbaden, und den Civil-Administrator für Kurhessen, Regierungs-Präsidenten v. Möller, zum Präsidenten der Regierung zu Cassel zu ernennen und denselben zugleich zu beauftragen, einstweilen die Functionen eines Ober-Präsidenten für die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden wahrzunehmen, und den bisherigen Dr. der Philosophie und Medicin, Meyer, zum Professor der Naturwissenschaften bei der Forst-Academie zu Neustadt-Eberswalde zu ernennen, ferner dem Ober-Bergrath Odernheimer zu Wiesbaden den Charakter als Geheimer Bergrath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 10. März. Die Herzogin Sophie, Gemahlin des Herzogs Carl Theodor und Tochter des Königs Johann von Sachsen, ist gestern Abend 9 Uhr verschieden.

Wien, 8. März. Einer Mittheilung der heutigen „N. fr. Pr." zufolge ist Graf Mensdorff zum Landescommandirenden in Ungarn, und Fürst Friedrich Liechtenstein zum General-Inspecteur der Cavallerie ernannt.

Wien, 9. März. Der Statthalter von Böhmen, Graf v. Rothkirch-Panthen, ist in den Ruhestand versetzt und Baron v. Kellersperg zum Statthalter von Böhmen ernannt.

Wien, 9. März. Die „Wiener Abendpost" erklärt bezüglich der durch die Tagesblätter wiedergegebenen zwei Verordnungen des Ofener Generalcommandos, ohne auf die Authentizität derartiger Mittheilungen einzugehen, daß jede Deutung, welche geeignet wäre, den durch das kaiserliche Rescript vom 18. Febr. und durch das kaiserliche Handschreiben vom 19. Febr. bezeichneten Wirkungskreis der ungarischen Landesvertretung und des ungarischen Ministeriums in Frage zu stellen oder Mißtrauen zwischen dem vom Kaiser ernannten ungarischen Ministerium und den obersten Militärbehörden zu erwecken, weder den Intentionen der letzteren, noch der Sachlage entspreche.

London, 8. März. In der heutigen Sitzung des Oberhauses tadelte der Herzog v. Argyll die Regierung, weil die britischen Kriegsschiffe den kandiotischen Flüchtlingen Aufnahme versagt hätten. Graf Derby hob hiergegen die Nothwendigkeit strenger Neutralität hervor und lobte die Beeitwilligkeit der Pforte, den Beschwerden der Kandioten abzuhelfen. — Das Ministerium ist nun vollständig. Von den erledigten Portefeuilles erhielten: Pakington das des Krieges, Corry das der Marine, Northcote das für Indien, Herzog v. Buckingham das der Colonien; Herzog v. Marlborough ist Präsident des geheimen Raths, Herzog v. Richmond Präsident des Handelsamtes.

Paris, 9. März. Der „Abendmoniteur" enthält eine Depesche des Admirals Laroncière aus Vera-Cruz vom 28. v. M., welche meldet, daß jetzt im Ganzen 16,000 Mann französischer Truppen eingeschifft und auf der Rückreise befindlich seien. Die Einschiffung werde vermuthlich bis zum 8. März beendigt sein. — Die Bureaux des gesetzgebenden Körpers haben die Ermächtigung zu der Interpellation, betreffend die auswärtige Politik der Regierung ertheilt. Die Interpellation wir am Donnerstag zur Verhandlung kommen.

Madrid, 9. März. Der Belagerungszustand ist im ganzen Königreiche aufgehoben worden. — Eine Preß-Verordnung setzt die Kaution auf 40,000 Realen fest und ordnet die Censur sowie vorläufige Beschlagnahmen an. Alle ohne vorgängige Autorisation veröffentlichte Druckschriften sollen als geheime angesehen werden.

Florenz, 9. März. Der Kronprinz Humbert wird im April eine längere Reise antreten, um mehrere europäische Hauptstädte, darunter Paris, Berlin, Petersburg, Wien, zu besuchen. Der Tag der Abreise ist noch nicht festgesetzt. — Der König wird Anfangs nächster Woche hier wieder eintreffen.

Stockholm, 9. März. Der Staatsausschuß hat in seinem Bericht über das Militärbudget dem Reichstage empfohlen, die von der Regierung behufs Anschaffung von Waffen geforderten 3 Millionen Reichsthaler auf 1 Million zu reduziren. Auch für die übrigen Posten des Militärbudgets beantragte der Ausschuß die Streichung von einer Million.

Konstantinopel, 9. März. Es wird versichert, daß die Pforte erklärt habe, sie sei zu loyaler und praktischer Ausführung des Hat-Humayums entschlossen, halte jedoch weitere Conzessionen an die Rajahs für überflüssig. Sämmtliche Forderungen der serbischen Regierung sollen bewilligt sein. — Delegirte aus Kandia sird hier eingetroffen. — Ein heftiges Erdbeben auf der Insel Metelin (im aegaeischen Meere) wird gemeldet. Es sollen mehrere hundert Menschen dabei umgekommen sein.

Konstantinopel, 10. März. Nubar-Pascha ist von Alexandrien hier eingetroffen. Der frühere Kriegsminister Hussein-Pascha, ist zum commandirenden General von Bosnien ernannt worden. — Die Berichte aus Metelin melden von den furchtbarsten Verheerungen, welche das Erdbeben angerichtet hat.

Bukarest, 9. März. Der Fürst Karl hat die Demission der Minister angenommen; die Bildung eines neuen Ministeriums ist jedoch bis jetzt nicht erfolgt.

Bukarest, 10. März. Die von Golesco aufgestellte, vom Fürsten verworfene Ministerliste war aus Mitgliedern der radicalen Partei zusammengesetzt. Ein Versuch, ein Fusions-Cabinet aus allen Parteien zu bilden, scheiterte bisher an dem Widerstande der Radikalen.

Wien, 9. März. Aus Athen vom 7. d. wird gemeldet: Der griechische Dampfer „Arkadion" ist von seiner ersten Fahrt nach Kandia glücklich nach Syra zurückgekehrt und hat mehrere kandiotische Familien dorthin gebracht.

Wien, 9. März. Abendbörse. Die Baisse der Creditactien drückte; Schluß ruhiger. Credit-Actien 185,60, Nordbahn 163,70, 1860er Loose 88,00, 1864er Loose 81,20, Staatsbahn 209,70, Galizier 220,50.

Wien, 10. März. Privatverkehr. Schluß beliebt. Credit-Actien 186,40, Staatsbahn 209,80, Lombarden 209,50, Galizier 220,75, 1860er Loose 88,20, 1864er Loose 81,10, Napoleonsd'or 10,21, Steuerfr. Anlehen 62,50.

London, 9. März. Aus New-York vom 8. d. Abends wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 108¼, Goldagio 34, Bonds 109⅛, Illinois 114⅞, Eriebahn 54⅞. Baumwolle 29½. Rohes Petroleum 17½.

Der Hamburger Dampfer „Teutonia" ist angekommen. — Die Legislatur von Maine hat gegen die Absicht, ein kanadisches Königreich zu begründen, Protest erhoben.

London, 10. März. Aus New-York vom 9. d. Mittags wird per atlantisches Kabel gemeldet: (Anfangs-Course) Wechselcours auf London in Gold 108½, Goldagio 34⅞, Bonds 109, Illinois 115½, Eriebahn 54½. — Präsident Johnson wird nicht die gebräuchliche Botschaft an den Congreß richten.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 9. März 1867. Wind: ONO.

Angekommen: Wilson, Surprise, Dysart, Kohlen. — Martinsen, Fiona, Copenhagen, Ballast.

Den 10. März. Wind: Ost.

Gesegelt: Parow, Alexander (ND.), Stettin, Holz.

Den 11. März. Wind SO.

Gesegelt: Lovias, Undine (SD.), Amsterdam, Getreide.

Wieder gesegelt: Glim, Phönix.

Angekommen: Getjens, Humber (SD.), Stettin, leer.

Nichts in Sicht.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Martha Bolte mit Herrn Gerichts-Assessor Hermann Nebelung (Königsberg).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Gebauer (Gr. Langwalde); Herrn A. Bormfeldt, Herrn R. Sandmann (Königsberg). — Eine Tochter: Herrn Johannes Jacob (Königsberg); Herrn Raimund Behrend (Pr. Arnau); Herrn Emil Gudohr (Schönwaldshof).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Schutz gegen Menschenpocken.

Es dürfte für unsere Leser nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß das von Herrn Dr. Pissin zu Berlin seit 2 Jahren eingerichtete Impfungs-Institut, wo die Lymphe direct von Kühen genommen wird, fortgesetzt in Kraft ist und daß derselbe jetzt im Stande ist, das Haarröhrchen für 1 Person zu 20 Sgr. zu versenden. Der Vorzug dieser Lymphe besteht in dem größeren Schutz gegen Menschenpocken und in der Unmöglichkeit menschliche Krankheitsstoffe mit einzuimpfen. Die Genuität der Lymphe wird durch Impfung von Thier zu Thier aufrecht erhalten, was selbstverständlich bei jeder nur einmal möglich ist. [9682]

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich zur Ausführung der Neu- und Reparatur-Bauten jeder Art.
(9690) **Julius Beckert**, Zimmermeister in Weichselmünde.

Meinen Patienten zur Nachricht, daß ich bis zum 20. März c. verreist bin.
Danzig, den 9. März 1867.
(9659) **v. Hertzberg**, Hof-Zahnarzt.

Ausstellung — Paris.

Unterzeichneter Deutscher, seit 27 Jahren in Paris, erlaubt sich allen Industriellen und Fabrikanten, welche die Ausstellung in Paris beschicken, die Dienste seines Hauses zu empfehlen, sowohl zur Vertretung im Allgemeinen, wie zur Förderung ihrer commerziellen Interessen. In Betreff der Referenzen beziehe ich mich auf meine früheren Inserate. (8947)
F. A. Winter, 154, rue St. Honoré,
Agentur- u. Commissions-Geschäft.

Klee- und Grassamen

empfehle ich zu den billigsten Tagespreisen.
(9363) **R. Baecker** in Mewe.

Frische Rübkuchen empfehle ich frei den Bahnhöfen und ab hier billigst (9363)
R. Baecker in Mewe.

Frische Rüb- u. Leinkuchen

empfehlen zu billigsten Preisen
Richd. Dühren & Co.,
(9583) Danzig, Poggenpfuhl 79.

Wiener Balsam,

erfahrungsmäßig vortreffliches Mittel gegen rheumatische Leiden jeder Art (Neuralgie), ist in Kruckchen à 5 und 10 Sgr. stets vorräthig in der Elephanten-Apotheke,
8811) Breitgasse 15.

Fetten Räucherlachs

(9412) in großen Hälften, so wie
frischen Silberlachs
in kleinen und großen Fischen, versendet unter Nachnahme
Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

1860er Sardellen in 1/1 Ankern offerirt bei **hochfeiner** Qualität zu Ausnahme-Preisen die Handlung von (9677)
Bernhard Braune.

Auf dem Brand'schen Holzfelde hinter der Kalkschanze sind Mauerlatten, 6/6, 7/7, 8/8, 9/9, 10/10 Zoll, 40 Fuß lang, so wie Sleeperbohlen und Dielen billig zu verkaufen. (9406)

Um für diese Saison zu räumen,

verkaufe alle Sorten Pelzwaaren, fertige Herren-Garderoben, Damen-Mäntel und Jacken zu herabgesetzten Preisen. (9724)
J. Auerbach, Langgasse 26.

Zurückgesetzte

couleurte Damen-Glacé-Handschuhe zu 7½ und 10 Sgr., so wie do. und weiße Herren-Glacé-Handschuhe zu 10 Sgr., zurückgesetzte Tragbänder für Herren und für Knaben, seid. Shlipse, Shawls zur Hälfte des früheren Kostenpreises, Buckskin-Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, zu sehr billigen Preisen. Doppelshlipse, jetzt 25 Sgr., früher 1 Rthlr. 10 Sgr. (9694)
Große Wollwebergasse 4.

So eben erhielt eine große Auswahl der neuesten Berliner Damen-Pergament-Kragen mit den geschmackvollsten Mustern versehen, zu 5, 6 und 7½ Sgr. pro Dtzd.
Louis Loewensohn
aus Berlin,
(9604) **1. Langgasse. 1.**

Radikalmittel gegen Gicht und Anhang,

als: **Podagra** (Fußgicht), **Chiragra** (Handgicht), **Cephaliga** (Kopfgicht), **Lumbago** (Lendengicht), sowie **Rheumatismus**, à Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Rthlr. Briefe und Gelder franco.
Carl Püttmann in Köln, Filzengraben 20.

☞ Tausende Heilungsatteste liegen vor!

Attest.

Herrn Carl Püttmann in Köln.
Ihre Sendung ist mir geworden. Mit großer Freude melde ich Ihnen, daß ich, indem ich schon alle Hoffnung auf Wiederbelebung der Gesundheit aufgegeben hatte, wo alle ärztlichen Mittel scheiterten, durch den glücklichen Gebrauch der Salbe fast ganz geheilt bin, nur in dem linken Fuße ist noch ein geringer Schmerz geblieben. Tausend Dank dem glücklichen Erfinder Ihres Wundermittels.
(Folgt Bestellung.) **Friedrich Richter.**

Gänzlicher Ausverkauf

des gesammten Waarenlagers

aus dem Concurse der Association vereinigter Schneidermeister, in Firma:
A. Donepp & Co., Wollwebergasse 4.

Das Lager ist vollständig assortirt und enthält ganz vorzügliche **Doublestoffe, Tuche, Buckskins** und **Westenstoffe** aus den renommirtesten Fabriken Deutschlandlands, es wird um möglichst schnell damit zu räumen, zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft.
Die anzufertigenden Kleidungsstücke werden in kürzester Frist nach den neuesten Façons geliefert. (9627)

Enthülste und entkeimte Spliß-Erbsen empfing und empfiehlt (9675)
Bernhard Braune.

Neuschottland No. 1 ist eine Wohnung, bestehend in 1 Saal, 2 Zimmern nebst allem Zubehör und einem Garten zu alleiniger Benutzung sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Die **Berliner Papier-, Galanterie-** und Kurzwaaren-Handlung von **Louis Löwinsohn**, Langgasse No. 1, empfiehlt sich angelegentlichst. (3456)

Mein in Marcushof No. 34, Kreis Marienburg, Station Grunau, belegenes Grundstück, mit 34 Morgen culmisch Land, worin seit vielen Jahren ein Schnitt-, Material-, Wein-, Schank- und Buttergeschäft mit bestem Erfolg betrieben worden ist, nebst Grützerei, bin ich gesonnen, **Montag, den 25. März d. J.**, von Nachmittags 2 Uhr ab, per Auction entweder im Ganzen oder getheilt an den Meistbietenden zu verkaufen. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
(9591) **Jacob Horn.**

Alter Portwein ist flaschenweise billig zu verkaufen Langenmarkt No. 25.

Beachtenswerth.

Ein sehr einträgliches, höchst romantisch gelegenes Gut mit 2 Hufen 12 Morg. culm. Land und nur ½ Ml. von Elbing entfernt, nahe an dem beliebten Lustort Vogelsang, ist mit vollständigem Inventar Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Alles Nähere durch
(9587) **G. Dyck**, Elbing, l. Hinterstr. 22.

Eine feine Restauration mit vollständiger Einrichtung (Billard), ist zum 1. April zu übergeben. Anlage-Capital gehören zur Uebernahme mindestens 500 Rthlr. Adressen nimmt die Exped. dieser Zeitung sub No. 9653 entgegen.

Pension.

Ein Pfarrer auf dem Lande, ¾ Meile von der Bahn, wünscht zu Ostern d. J. noch 2 Knaben in seine Pensionsanstalt aufzunehmen. Gewissenhafte Aufsicht, strenge und dabei gute Behandlung wird zugesichert.
Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 9329 erbeten.

Pensions-Anzeige.

In unsere Pension können noch einige junge Mädchen aufgenommen werden. Auf Wunsch Unterricht in Musik, Sprachen und Schulwissenschaften. Auch finden Kinder, deren Eltern während des Sommers außerhalb der Stadt wohnen, Mittagstisch oder Aufnahme für einzelne Tage der Woche. Näheres Schmiedegasse 16, 2 Tr., bei **Mathilde Pohlmann**, geb. **Feyerabendt** und **Marie Neydorff.** (9669)

Ein Handlungs-Commis

von außerhalb, dem die besten Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite stehen, sucht von sogleich oder zum 1. April eine Stelle in einem Material-, Eisen- oder Speicher-Geschäft. Adressen werden in der Exped. dieser Zeitung unter No. 9668 erbeten.

Ein junger Mann, Materialist,

nnd mit der warmen Destillation vertraut, gegenwärtig im Geschäft, wünscht vom 1. April cr. anderweitig placirt zu werden. Reflectanten bittet Offerten unter No. 9667 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein Wirthschafts-Eleve

findet ein Unterkommen zum 1. April c. Das Nähere in Danzig, Hundegasse No. 40, bei Herrn **L. A. Wilda** zu erfragen. (9594)

Ein junger Mann (Materialist) von auswärts, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen u. der der polnischen Sprache mächtig ist, sucht eine Stelle. Adressen werden erbeten in der Exped. d. Ztg. unter No. 9679. (9679)

In Stangenberg b. Dirschau stehen 3 Bullkälber echte Holländer Race, 1, 2 u. 3 Monate als sofort zum Verkauf. (9106)

Neugarten ist ein Grundstück mit großem Garten zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Ztg. unter 9561.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.